

# HOCHSEETAUGLICHE OPTIMISTEN

TEXT \_ Hanna Wille und Marla Bergmann

*Für Medienpartner SEGEL JOURNAL berichten Marla Bergmann und Hanna Wille, gerade selbst erst dem Opti entwachsen, von ihrem verantwortungsvollen Job als Regattahelfer im Rahmen des SOC.*



Mein Name ist Hanna (15 Jahre). Ich bin mit dem Segeln aufgewachsen, erst bin ich mit der Familie Sommertouren auf Dickschiffen gesegelt. Dann, als ich fünf war, saß ich das erste Mal im Optimisten. Auch wenn ich damals noch nicht so begeistert vom Segeln war, wurde

ich mit acht Jahren im Mühlenberger Segel Club (MSC) angemeldet und habe dort gute sowie schlechte Zeiten beim Segeln gehabt. Meine größten Erfolge waren zwei Titel als Hamburger Meisterin sowie Qualifikation zur WM/EM Ausscheidung im Opti und im 420er. Letztes Jahr bin ich mit 14 Jahren in den 420er umgestiegen, erst als Steuerfrau und nun als Vorschoterin. Im Opti bin ich mehrere Male beim SOC mit gesegelt und in meinem letzten Opti-Jahr habe ich diesen auch fast gewonnen. Zusätzlich zu meinem Co-Trainer-Job im MSC, habe ich dieses Jahr als Helfer in der Wettfahrtleitung bei den Helgoländer Opti-Wochen mitgewirkt.



Moin, moin! Ich bin Marla und bin 14 Jahre alt. Ich segel bereits sieben Jahre, sechs Jahre im Opti und seit einem Jahr als Steuerfrau im 420er. Im Opti bin ich drei Deutsche Meisterschaften mitgesegelt. Zurzeit bin ich im MSC Co-Trainerin. Vor zwei Jahren bin ich selber SOC

gesegelt. Mir hat der SOC sehr viel Spaß gemacht, deshalb wollte ich dieses Jahr gerne bei der Organisation des SOC und der anschließenden IDJüM mithelfen. Mein Job ist unter anderem das Gate auszulegen, sowie das Pinend zu platzieren. Als Pinend habe ich die Herausforderung, Frühstarter zu identifizieren. Dann musste ich auch Windchecks machen und eigentlich die ganze Zeit rufbereit als Springer sein.



**Opti-Haftpflichtversicherung**  
jetzt nur 29,90 € jährlich!



Online abschließen unter  
[pantaenius.de/opti](https://pantaenius.de/opti)

- Regatten mitversichert
- Internationale Deckungsbestätigung
- Europaweiter Versicherungsschutz
- 6 Mio. Euro für Personen-, Sach- und Vermögensschäden
- Skipperhaftpflicht für ein geliehenes oder gechartertes Boot
- Zusätzlich Totalverlust- und Insassenunfallversicherung möglich

CERU/235 www.pant.de 08/2016

  
**PANTAENIUS**  
Yachtversicherungen

Hamburg · Tel. +49 40 37 09 1234

[pantaenius.de](https://pantaenius.de)



## 24.7.2016 - Tag 1 des SOC

Klingeling... Es ist 7.30 Uhr. Alle Helfer, die heute auf dem Wasser mit Aufgaben eingeplant sind, stehen bereits in der Schlange, um sich Frühstück zu holen. Wir sind das erste Mal beim SOC als Helfer dabei und sind schon ziemlich gespannt, was auf uns zukommt. Während wir anstehen, diskutieren wir, ob es möglich ist, heute zu starten. Denn wegen des ausgedehnten Seenebels, haben wir gar keine Sicht. Wettfahrtsleiter Thorsten Paech bespricht sein Vorgehen mit dem Sicherheitskoordinator und mit Rolf Peters, den wir alle nur „Wetter Rolf“ nennen, denn um 8.45 Uhr ist Steuermannsbesprechung.

Unser Pinnend-Team; v. l.  
Hanna, Lars Malte, Marla



Steuermannsbesprechung heißt, dass sich alle Helfer, Trainer, Segler und Seglerinnen zusammensetzen, um die wichtigsten Dinge zu besprechen. Als Hanna und ich noch als Seglerinnen bei der Besprechung waren, haben wir das, wenn wir ehrlich sind, nicht so ernst genommen, sondern eher dazu genutzt, um mit Leuten zu quatschen, die wir lange nicht mehr gesehen hatten. Heute aber haben alle zugehört. Es war ja auch die erste Steuermannsbesprechung des SOC und ein paar Segler waren noch nie auf Helgoland und deshalb gespannt, was der Wettfahrtsleiter zu erzählen hat. Die Steuermannsbesprechung war lang und informativ, da auf der Nordsee gesegelt wird und es neben der Strömung auch viele Sperrgebiete gibt. Auch wir Helfer müssen auf die Sperrgebiete achten, weil zum Beispiel die Börteboote an den verankerten Passagierschiffen anlegen.



Die Steuermannsbesprechung endete mit zwei Tuuuts und einer zweistündigen Startverschiebung. Ein paar hatten bestimmt gehofft, dass es raus zum Segeln geht, der größte Teil der Segler hat es bestimmt geahnt, dass die Flagge für Startverschiebung hochgezogen wird. Nach kürzester Zeit war die komplette Landungsbrücke, auf der die Besprechung stattfand, leer. Es hatten sich viele Segler wieder umgezogen oder in eine Ecke zurückgezogen, um Karten oder Pokémon go zu spielen. Aus eigener Erfahrung können wir sagen, dass man bei Startverschiebungen über die Stunden die Motivation verliert, sich wieder umzuziehen, um segeln zu gehen. Also sank die Motivation noch mehr als klar war, dass es nach zweistündigem Warten eine weitere Startverschiebung um eine Stunde gab. Kurz bevor Wettfahrtsleiter Thorsten eine Entscheidung fällen musste, den Start nochmal zu verschieben, oder gar ganz abzusagen, gab es eine Team-Besprechung aller Helfer. Hier wurden die Gründe diskutiert, warum man, oder warum man nicht aufs Wasser gehen sollte. Das Risiko, dass man wegen des Seenebels nicht alle Optis im Blick behalten kann, war zu groß. Thorsten entschloss sich zu einer weiteren Startverschiebung bis 16:00 Uhr, also noch einmal zwei Stunden.

Immer wieder haben wir Segler und Trainer gesehen, die in den Himmel oder auf das Wasser geschaut haben, um zu gucken, ob sich das Wetter verbessert oder nicht. Thorsten wollte nämlich unbedingt eine Wettfahrt in Opti A und B zustande kriegen. Jedoch brach diese Hoffnung nach der vierten Stunde Verschiebung in sich zusammen. Mit einem Tuuut wurde der erste Tag des SOC beendet.

Anna Barth vom  
MSC auf Erfolgskurs



## 25.7.2016 - Tag 2

Heute war es soweit: Mit dem Auslaufsignal schieben die Optikinder mit großem Gedrängel ihre Boote durch den Sicherheitscheck an den Südstrand. Auch wenn es draußen von den Windbedingungen her nicht gerade positiv aussieht, ist der Wettfahrtsleiter voller Hoffnung und will so schnell wie möglich raus ins Regattafeld.

In dem eher kleinen Hafenbecken sammeln sich so langsam die Trainer auf ihren Schlauchbooten. Nachdem alle Optimisten im Wasser sind, nehmen die Trainer die Kinder in den Schlepp, um sie raus ins Segelgebiet zu ziehen. Auch wir machen uns auf den Weg zu unserem Schlauchboot in den Südhafen, um schnellstmöglich raus zu kommen. Windchecks war unsere erste Aufgabe heute, anschließend sollten wir das Inner Gate legen und uns danach als Pinend an der Startlinie platzieren. Als Marla und ich noch mitgesegelt sind, haben wir immer gedacht, wenn die Helfer die Tonnen ausgelegt haben, dass sie die einfach nur ins Wasser schmeißen. Jedoch haben wir heute feststellen müssen, dass das nicht so ganz einfach ist. Man muss nämlich viele Faktoren beachten, wie zum Beispiel die Windrichtung und die Entfernung zum Startschiff. Dafür hat uns Thorsten mehrere Zahlen als Eckdaten über Funk durchgegeben, mit denen wir erstmal nichts anfangen konnten. Aber zum Glück hatten wir einen Profi mit an Bord sitzen, der uns alles erklärt hat. Lars-Malte, wir sagen LaMa zu ihm, ist schon seit vielen Jahren als Helfer dabei und kennt sich bestens aus. Mit jedem Start kamen neue Herausforderungen für die Segler dazu. Denn durch den starken Strom gegen den Wind, wurden die Optimisten über die Startlinie gedrückt, so dass ganz viele einen Frühstart bekamen. Unsere Herausforderung bestand darin, alle Boote, die über der Startlinie waren, zu identifizieren. Das war aber nicht so einfach, da wir bei vielen Optis weder die Segelnummer noch die Bugnummer erkennen konnten. Deshalb hat sich Thorsten für einen allgemeinen Rückruf entschieden und nochmal die Flagge für Startverschiebung gehisst.

Ein weiteres Problem für die Segler war der Wind, der überhaupt nicht mit den Wellen harmonierte. Das machte die Wettfahrten zu echt schwierigen Segelbedingungen und Thorsten entschied, das Ziel vorzulegen. Wir wurden mit der Zielflagge am Gate und anschließend bei Gruppe Opti B an der Tonne 2 platziert. Viele Segler hatten Schwierigkeiten mit der Strömung, was man vom Ziel aus gut sehen konnte. Nach unseren Beobachtungen konnten wir die Entscheidung vom Wettfahrtsleiter, nach der ersten Startverschiebung das Ziel vorzuziehen, echt nachvollziehen, denn das vorgegebene Zeitlimit von 20 Minuten haben viele Segler nicht geschafft. In den Gruppen Opti A und B wurden dann jeweils drei Wettfahrten gestartet.



## 26.7.2016 - Tag 3

Ein Blick auf die Nordsee und man hat ein Lächeln im Gesicht. Am letzten Tag des SOC waren endlich perfekte Segelbedingungen. Also ging es direkt zu den Motorbooten und die Segelkids haben voller Motivation ihre Boote durch den Sand ins Wasser geschoben. Im Regattagebiet angekommen, fing für die Optimisten das Einsegeln an und wir durften wieder unser Inner Gate auslegen und uns danach als Pinend positionieren. Die anderen Helfer legten die Luvtonne, Mark 2, das Outer Gate, Mark 5 und das Ziel aus. Nach einer guten Stunde lag der Kurs perfekt zum Wind und Flagge Orange konnte hoch gezogen werden. Den Seglern, die auf guten Positionen waren, merkte man sichtlich ihre Nervosität an. Mit dem Startsignal fuhren die Optimisten voller Konzentration und Ehrgeiz den Kurs ab und für uns war nun der Start der nächsten Gruppe dran. Fünf Minuten später startete dann Opti B mit ein paar Frühstartern. Da wir diesmal alle identifizieren konnten, entschied sich Thorsten die „B's“ weiter segeln zu lassen und keinen allgemeinen Rückruf auszuhängen. Das erste Rennen lief reibungslos. Beim zweiten Rennen durften wir als

Pinend das Ziel machen. Das Ziel für die Opti B Kinder wurde schon zum Outer Gate vorgezogen. Durch den starken Strom hatten einige der Kids große Probleme am Ziel, da sie einen Lee-Bogen gefahren und somit weit weg vom Ziel getrieben sind. Mit dem Zieldurchgang des letzten Opti B Seglers, wurden alle Optis wieder in Schlepp genommen und ins Hafenbecken gebracht. Pünktlich um 19 Uhr fand dann die Siegerehrung statt, bei der wir auch mithelfen durften. Abwechselnd haben wir über das Mikrofon alle Segler und Seglerinnen aufgerufen und auf die Bühne gebeten, denn beim SOC bekommt jeder Teilnehmer eine Medaille. Ganz besonders gefreut hat uns, dass Anna Barth in Gruppe Opti A den SOC gewonnen hat. Sie ist nämlich, wie wir auch, vom MSC.

Uns hat es insbesondere auch gut gefallen, weil wir nun als Regattasegler auch einmal die „andere Seite“ der Regatta kennengelernt haben und gesehen haben, dass Regattaleitung gar nicht so einfach ist, wie bisher gedacht.

